Krakauer Zeitung.

Nr. 122. Dinstag den 31. Mai 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Krakau, 31. Mai.

Ueber die Sitzung der Londoner Conferenz vom 28. d. verlautet Folgendes: Die deutschen Mächte haben ihre Propositionen (Trennung der Herzogthümer von Dänemark und Einsetzung des legitimen Souverains) vorgelegt, wogegen England seinerseits die bekannten von ihm schon früher den Conferenzmächten mitgetheilten Vorschläge vorlegte. Dieselben lauten auf eine Vereinigung der drei Herzogthümer Holstein, Lauenburg und Südschleswig zu einem selbstständigen Staate, indem England zugleich erklärte, auf der Integrität Dänemarks nicht zu bestehen. Dänemark, von welchem man annahm, daß es seinerseits Vorschläge, welche die Personalunion zum Inhalte haben, der Conferenz unterbreiten werde, hat keine selbstständigen Vorschläge gemacht. Die deutschen Vorschläge, sowie die englischen, wurden von den dänischen Bevollmächtigten zur Berichterstattung übernommen. Ueber die Fortsetzung der Waffenruhe und beziehungsweise über Abschluß eines Waffenstillstandes wurde kein Beschluß gefaßt.

Die „Ostd. Post" bringt folgenden ausführlichen Bericht: Beim Beginne der Conferenz befragte der Vorsitzende die dänischen Bevollmächtigten, welche Antwort sie auf den in der vorigen Sitzung gemachten Vorschlag der „Indépendance politique des duchés" zu ertheilen hätten. Herr v. Quaade antwortete, daß seine Regierung diesen Vorschlag als keine geeignete Grundlage zu der Wiederherstellung des Friedens betrachten könne. Auf die weitere Frage Lord Russells, welche Gegenvorschläge Dänemark dann zu machen habe, erwiderte Herr v. Quaade: Keine. Hierauf ergriff Graf Apponyi das Wort und entwikkelte die Grundlagen, auf welchen die verbündeten deutschen Mächte den Frieden zu schließen geneigt wären. Es sei dies die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und ihre Constituirung als selbstständiger deutscher Bundesstaat unter der Regierung des nach der agnatischen Erbfolge theilweise zunächst berechtigten Erbprinzen von Augustenburg, wobei die Prüfung der verschiedenen Erbansprüche als eine interne Angelegenheit des deutschen Bundes vorbehalten wurde. Graf Bernstorff und Herr v. Beust unterstützten diese Propositionen in weiterer Ausführung. Der französische Bevollmächtigte brachte hierauf einen Vermittlungsvorschlag vor, welcher dahin ging, daß Holstein und Lauenburg mit einem Theil Schleswigs zusammengefügt und dem Bunde einverleibt, während der andere Theil von Schleswig in Dänemark incorporirt werden solle. Lord Clarendon schloß sich Namens der britischen Regierung diesem Vorschlag an; allein während der französische Bevollmächtigte bloß von der Theilung Schleswig's im Princip sprach, ging der Vertreter Englands zu einer positiven Specialisirung über, indem er der Gränzlinie erwähnte und als solche die von Husum, Treene, und Danewerk und die Schlei bezeichnete. Die deutschen Bevollmächtigten verwahrten sich zuerst gegen das Princip der Theilung überhaupt und erklärten in weiterer Auseinandersetzung speciell den englischen Vorschlag für unannehmbar. Nach längerer Discussion wurde das Protocoll mit der Erklärung der dänischen Bevollmächtigten, daß sie sämmtliche Vorschläge, und mit der Erklärung der deutschen, daß sie den Vermittlungsvorschlag England's und Frankreich's ad referendum nehmen, beschlossen.

Nach der Pariser „Presse" hat Lord Russell eine Circular-Note an die Gesandten Englands gerichtet, des Inhalts, daß England den Londoner Vertrag von 1852 und das von demselben aufgestellte Princip der dänischen Territorial-Integrität nicht aufrechterhalten könne.

Nach den neuesten Kopenhagener Berichten sind die Dänen nichts weniger als geneigt, den Waffenstillstand zu verlängern. Sie rüsten zur See mit großem Eifer, werben namentlich englische Matrosen an und versehen sich mit gezogenen Geschützen nach französischem Muster.

Ein Pariser Correspondent der „K. Z." bestätigt die Nachricht von einem plötzlich eingetretenen völligen Umschwunge der Dinge in Kopenhagen, wo die durch englische Correspondenten selbst bestätigte Entmuthigung und Verzagtheit urplötzlich der alten Halsstarrigkeit wieder gewichen sei. Nicht genug daß, wie verlautet, die dänischen Bevollmächtigten Befehl erhielten, sich jeglichem Projecte zu widersetzen, das eine Theilung Schleswigs bezwecke, daß die Weisungen derselben dahin gingen, eher die Conferenz und London zu verlassen, als sich eine Lösung in diesem Sinne aufnöthigen zu lassen; nicht genug damit, sollen ihre Instructionen auch da hinauslaufen, unter diesen Umständen jeglicher Verlängerung der Waffenruhe, resp. ihrer Umwandlung in einen definitiven Waffenstillstand entgegen zu sein. Leise secundirt wurde diese neueste Wendung dänischer Politik vom englischen Ministerium, das aus Hangen und Bangen in schwebender Pein sich nicht herauszureißen vermag und im letzten Augenblicke vor der Stimme der Dänenfreunde im Parlament und Presse zurückschreckt, als die deutschen Mächte sich weigerten, die Erklärung abzugeben, daß sie Kiel nun und nimmermehr zu einem deutschen Bundes- und Kriegshafen umzugestalten gedächten. Auf diese Weise steht auch Dänemark momentan nicht ganz allein da. Beide Staaten bestreiten Deutschland entschieden „das Recht auf das Meer", wie Emil de Girardin geistreich den inneren Grund der gegenwärtigen Verwicklung bezeichnet. Dennoch darf man natürlich nicht an dem Endresultate verzagen, namentlich so lange, wie dies jetzt der Fall, Oesterreich, Preußen und der deutsche Bund im Einverständnisse mit Frankreich auf den Basen bestehen, die während der Anwesenheit des Hr. v. Beust verabredet und festgestellt worden sind.

Die „Corresp. Stern" schreibt unter Berlin, 27. Mai: „Die uns aus bester Quelle zugegangene Mittheilung, daß man sich in Kopenhagen der Personalunion zuneige, ist in der deutschen Presse mit Ungläubigkeit aufgenommen worden, und doch wird sie uns heute mit dem Hinzufügen bestätigt, daß namentlich der König von Dänemark diesem Auswege mit Freuden zustimmen würde. Die dänischen Bevollmächtigten würden auf der Conferenz mit einem solchen Vorschlage nicht die Initiative ergreifen, sondern diese von einer befreundeten Regierung machen lassen, den Vorschlag dann der Form wegen für zulässig erachten u. s. w." Die Dänen wollen also jetzt gerne zu dem zuerst verschmähten deutschen Vorschlage zurückgreifen. Ja, die Friedensbedingungen werden ihnen zu sybillischen Büchern.

Die „Voss. Ztg." schreibt: „Trotz mehrfacher Widerlegungen tauchen stets von Neuem Andeutungen in deutschen Blättern auf, aus denen hervorgeht, daß hie und da noch immer der Glaube an Unterhandlungen herrscht, die zwischen Berlin und Kiel behufs Feststellung der künftigen militärischen, diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen Preußen und Schleswig-Holstein gepflogen werden sollen. Wir müssen zu unserm eigenen Bedauern wiederholen, daß dergleichen natürliche, für Preußen, Schleswig-Holstein und ganz Deutschland jedenfalls wichtige und segensreiche Unterhandlungen keineswegs angeknüpft sind."

In Kiel wird ein erneuerter Annexions-Aufruf, der abermals in Breslau gedruckt ist, verbreitet. Dieser Aufruf ist auch Sr. Hoheit dem Herzog von Augustenburg zugekommen; ja von dem ersten vor einigen Wochen aus Breslau exportirten Aufruf hat man sogar Sr. Hoheit ein Exemplar auf sehr feinem Papier mit Goldrand direct übersandt!

Ein Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." erzählt sehr sonderbare Dinge über die Haltung des russischen Bevollmächtigten Baron Brunnow in der Conferenz. Dieser Diplomat soll in der Conferenzsitzung vom 17. d. bei Gelegenheit der preußischen Erklärung über die Nichtverbindlichkeit des Londoner Vertrages das Wort ergriffen haben und in Thränen ausgebrochen sein. „Denken sie sich", schreibt man der „K. Z.", „die riesige Gestalt des Herrn v. Brunnow, wie sich dieser Diplomat beim Conferenztische erhebt, sein Gesicht in tragische Falten zieht, und um die ehernen Herzen unserer Bevollmächtigten zu erschüttern, sagt: „Auch der hochselige König Friedrich Wilhelm IV. hat lange gekämpft, den Londoner Vertrag zu unterzeichnen; aber sein Widerwille ist überwunden worden und —" darauf fing er auf einmal an zu weinen. Ich muß gestehen, daß kein Elephant groß genug ist, eine solche Brust zu zieren. Nun komme noch Einer und sage, in der russischen Diplomatie sei kein Herz!"

Aus den in den diplomatischen Kreisen von Paris circulirenden Abschriften der „geheimen schwedischen Instructionen" an den Grafen Wachtmeister (über deren Bekanntwerden Graf Manderström vor Kurzem die Lärmtrommel schlug) soll hervorgehen, daß im Grunde Schweden mit Frankreich, England, Preußen, Oesterreich und dem deutschen Bunde ganz einverstanden ist, daß es sich vor allem darum handle, zwischen Dänemark und Deutschland eine Gränze zu schaffen, jenseits deren alles dänisch, diesseits deren alles deutsch sei oder werden soll. Schweden hat gegen die definitive Ablösung Holsteins und Südschleswigs von Dänemark gar nichts zu erinnern, und stimmt mit Preußen und Frankreich dahin überein, daß der so gebildete neue Staat durch einen Act des Suffrage universel selbst über seine Zukunft und seinen Herrscher bestimme, eine Prärogative, die England und Oesterreich — obwohl beide jetzt für den Herzog von Augustenburg stimmend — gern der Conferenz vorbehalten möchten, die Herr v. Beust aber für den Bundestag zu reclamiren sucht. Nur Lauenburg sollte, nach der Meinung der schwedischen Staatsmänner, diesmal in Uebereinstimmung mit den russischen Bevollmächtigten, an Dänemark gekettet, und so durch dieses deutsche Land dem Könige von Dänemark seine Stimme im Bundestage erhalten bleiben.

In einer der jüngsten Sitzungen des Turiner Parlaments hat der italienische Geschichtschreiber Cesare Cantu (es handelte sich um das Verbot von Sammlungen für den Peterspfennig) eine Rede gehalten, worin er der Verdienste des Papstthums und namentlich Pius' IX. um die Geschicke Italiens gedachte. Es ist zu bemerken, daß der „Moniteur" in einer Turiner Correspondenz dieses Auftretens Cantu's erwähnt und hinzufügt: „Der berühmte Geschichtschreiber hat in seiner Rede eine Art Bürgermuth bewiesen, und wenn es ihm auch nicht gelungen ist, seine Gegner zu überzeugen, so scheint er sich wenigstens ihre Achtung errungen zu haben."

Die Turiner „Opinione", die als das Organ des italienischen Premiers gilt, enthält einen langen Artikel, in welchem sie die Regierung auffordert, unmittelbar nach dem Tode Pius' IX., den sie für sehr nahe bevorstehend hält, die Städte Velletri, Frosinone und Viterbo durch italienische Truppen besetzen zu lassen. Ueber Rom und Civitavecchia schweigt sie natürlich aus Rücksicht auf Frankreich. Nach dem römischen Telegramm zu schließen, das den Papst bei der Frohnleichnamsprocession assistiren läßt, würde jene Eventualität wieder in die Ferne gerückt sein, in Pariser Berichten heißt es jedoch, der Papst habe die Feierlichkeit nur von seinem Balcon herab mit angesehen, wohin man ihn, in überaus leidendem Zustand, in einen Lehnstuhl gebracht. (s. u. Neueste Nachr.)

Aus Rom, 25. Mai, wird berichtet, daß Antonelli auf Anfrage des russischen Gesandten in Betreff der päpstlichen Rede wegen Polens in einem Briefe geantwortet hat, worin er unrichtige Angaben der Blätter über diesen Gegenstand berichtigt, sonst aber bestätigt, daß der heilige Vater sich in mehrerwähnter Weise geäußert habe. Dieses Schreiben ist jedoch bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gelangt.

Wie bereits erwähnt, scheinen jetzt auch in Marokko Unruhen ausbrechen zu sollen. Der Abend-„Moniteur" bringt darüber Folgendes: „Sir Moses Montefiore, der berühmte englische Jude, der sich vor einiger Zeit nach Marokko begab, um den Sultan Abderama zu bestimmen, das Schicksal seiner Glaubensgenossen in diesem Lande zu verbessern, hat bekanntlich einen Ferman erhalten, der den Juden die gleichen Rechte gewährt, wie den Muselmännern. Diese so liberalen Concessionen haben unglücklicher Weise auf mehreren Puncten den Fanatismus der Bevölkerungen wachgerufen, und es ist zu befürchten, daß die Emancipation der Juden ernste Complicationen herbeiführt. Die Nachrichten aus Tanger melden, daß in Fez, Mequinez und anderen Orten des Innern bedauernswerthe Scenen vorgefallen sind, und daß abermals eine heftige Reaction gegen die Israeliten von Marocco auszubrechen droht."

Zu den Differenzen der spanischen Regierung mit Peru theilen wir noch mit, daß die Reclamation Seitens Spaniens die Unterstützung Frankreichs und der Vereinigten Staaten Nordamerika's hatten. Das Ultimatum Spaniens drohte mit der Zerstörung der peruanischen Flotte, so wie mit der Blocade von Callao, um Lima auszuhungern. (Veranlaßt sind diese Differenzen durch die dem spanischen Gesandten Solozar y Mazarredo in Lima seitens der Regierung von Peru widerfahrene Behandlung.)

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

II.

Mit dem Gemälde des hiesigen Professor der Malerei Władysław Łuszczkiewicz, der wie im vorigen Jahre sich das historische Genre gewählt, waren gleichzeitig andere in später Stunde als Vorläufer der Spätlinge eingelaufen, unter denen Leopolski's Kopfstudie obenan steht. Jede Runzel auf dem würdigen Antlitz des Greises, jedes Haar des Silberbartes zeigt einen gewaltigen Fortschritt, einen Sprung nach vorwärts, den der Maler seit seinen vor Jahren ausgestellten Genrebildern gethan. Wir haben Mühe, den Kopf nicht für eine Copie Rembrandts zu halten. Selbst die Bilder seiner Kinder, welche zu Beginn der heurigen Ausstellung ausgestellt und auch von uns erwähnt wurden, bleiben, obgleich auch eine neuere Arbeit, weit hinter diesem zurück. Die beiden Porträts einer jungen Dame und noch eines Fräuleins von dem Krakauer Rogowski gehören in eine andere Kategorie. Diesen gegenüber müssen wir, doch keineswegs nur aus Artigkeit für die ungenannte Dilettantin, die Weichheit der zwei unweit placirten weiblichen Porträts aus Krakau hervorheben. Die Pastellbilder sind sichtlich eine mehr als dilettantische Arbeit, die schönen Gesichter, die der geschickten Zeichnerin gesessen, so treffend wiedergegeben, daß wir, ohne es zu wissen, die Originale ahnen. Leider sind sie nicht zu haben, sind Privatbesitz. Noch ein Bildchen eines hiesigen Malers ist zu erwähnen: F. Streit's „Lehrburschen", der mit pfiiffigem Gesicht behaglich seinen Cigarrenstümmel dampft, aber offenbar die Flegelschule des Krakauer Pauper noch nicht abgetreten hat. Es ist ein hübsches Genrebild, correcter im Colorit als in der Zeichnung, aber das Genre ist nicht hübsch. Einem gleichen Genre zuzuzählen ist der Accroc an dem Gemälde Skirmunt's. Man hatte demselben etwas angeheftet, einen neuen Zettel mit der Anzeige: „Der Künstler geht auf den gemäßigsten Preis ein, man möge ihm nur das Bild nicht zurückschicken." Das hat Hetman Gliński und seine Tochter nicht verdient und wir wetten, auch der Maler nicht verlangt, das mögen Coulissengeheimnisse sein. Der Künstler mag die Festsetzung des Preises der Direction überlassen haben, er hat auf Discretion gerechnet und konnte wohl nicht ahnen, daß seine Privatergüsse aus leicht errathbaren, ihm nicht zur Last zu legenden Motiven in der Exposition exponirt werden. Die früheren Notizen ergänzend, fügen wir hier hinzu, daß der Warschauer Anton Ziemięcki seine Schlachtenbilder aus Dresden eingeschickt nnd der andere, ebenfalls aus Warschau, Kurelli, jetzt in München, mit seiner „Rebekka am Brunnen", wie verlautet, bei einer Concurrenz von 36 Skizzen den Preis davongetragen.

Isidor Jabłoński, dessen neue Fresken in der hiesigen Missionarienkirche wir in einem früheren Feuilleton beschrieben, hat nicht nur in diesen Beleg gegeben von dem gewaltigen Eindruck, den der Orient auf den Touristen-Künstler ausgeübt, von Jerusalem her datirt wohl schon die Skizze zu dem riesigen religiösen Gemälde, welches in Krakau der Vollendung zugereift, erst in der heurigen Exposition zur Ausstellung gelangte. Sein „Christus am Kreuze" wird in einem Gotteshaus als Altarbild die würdige Stelle einnehmen, sobald sich ein Mäcenas gefunden, ihm sie anzuweisen, in der Ausstellung thaten dem vollen Effect das ganze vom Fenster hereinströmende Licht und die grellen Farben der nah umgebenden Bilder der Dąbski'schen Gallerie, wo es im Cabinet fast eine ganze Wand einnahm, Eintrag. Es ist der Moment kurz vor der Kreuzabnahme gewählt, unter der Figur des Erlösers breitet sich das Linnen wie harrende Engelsflügel aus, das Antlitz des Gekreuzigten mit der Dornenkrone, aus dem die großen Worte „Es ist vollbracht" gleichsam im Abglanz hervorleuchten, ergreift den Beschauer mit wehmüthiger Andacht, unten im fernen Thor stehen zwei Figuren, wahrscheinlich die schmerzreiche göttliche Mutter mit Joseph von Arimathias. Jabłoński ist kein Schüler von Carlo Dolce, aber die heiligen Orte, wo der göttliche Meister gewandelt, haben ihn sichtlich zu seiner Schöpfung inspirirt.

Mit der Legende nach Joh. 11, 4: Eure Seelen fange ich durch Liebe (traham vos in vim caritatis — so oder ähnlich lautet es an einer Stelle des neuen Testaments) ist in einem alten Kupferstich Christus der Seelenfänger eingeführt, der auch über Feinde keine andere Siegesfahnen entfaltete als die der Liebe. Das Vorbild diente dem Galizier Michael Łabuda bäuerlicher Herkunft, einem Schüler des Krakauer Brzostowski's zu einer neuen Holzschnitzerei, welche beweist, daß sein naturwüchsiges seit mehren Ausstellungen bekanntes Talent bei rüstiger Arbeit immer flügger wird. Der Sockel ist ebenfalls sorgfältig zu Palmenblättern 2c. ausgearbeitet. Ferner sind eingetroffen „eine Podolierin mit ihrem Kinde" vor der Hütte von Kasimir Mirecki (jetzt im Podolischen Kamieniec) von demselben Geschmack wie sein früher genanntes und drei weitere Bilder von dem mehr erwähnten Krakauer Saturnin Swierzyński wieder hiesige Ansichten, von welchen das eine: „Ansicht Krakau's von Zwierzyniec aus" das beste in künstlerischer Beziehung unter allen 10 heuer ausgestellten Arbeiten desselben Malers ist. Weiter eine musterhaft nach neuester Erfindung ausgeführte Chromolitographie eines jungen Mannes, mit der sich — sie sieht aus wie eine trefflich und bis in's Genaueste gefertigte Pastellmalerei unter Glas — das hiesige Atelier Zajączkowski's empfiehlt. Endlich kam noch ein Bild von Franciska Futorowska aus Krakau, die bekannte Vision St. Eustach's von Bender (die Erscheinung des Hirsches mit dem Kreuz im Geweih) darstellend, hinzu. Vor allem gut sind hier die Thiere, der Hirsch in der Ferne und der Jagdhund zur Seite des in die Knie gesunkenen Waidmanns, gehalten; das Colorit ist etwas hausbacken. Die Thiermalerei dürfte der Künstlerin eigentliches Feld sein. Ebenfalls

Nach dem „B." scheinen die mit den bairischen Zollbevollmächtigten, den Ministerialräthen v. Meixner und v. Weber, wie bereits erwähnt in Wien gepflogenen Berathungen in den letzten Tagen eine sehr glückliche Förderung erfahren zu haben, so daß man annimmt, die beiden Bevollmächtigten werden noch im Laufe dieser Woche Wien verlassen und nach München zurückkehren. Es sei alle Aussicht vorhanden, daß eine Unterlage für die vielleicht schon in nächstkommender Woche beginnenden Münchener Conferenzen gewonnen wird.

Es heißt, daß in Folge getroffener handelspolitischer Besprechungen Oesterreich und Baiern eine gemeinsame Note an Preußen richten werden, um dasselbe aufzufordern, gemeinsam mit Oesterreich in Paris neue Unterhandlungen, behufs Modification des preußisch-französischen Vertrages, herbeizuführen. Zugleich wird Baiern in einer Münchener Conferenz seine Verbündeten für die mit Oesterreich getroffenen Abmachungen zu gewinnen suchen.

Nach der „B. B.-Z." wird Preußen eine derartige Aufforderung stricte ablehnen. Die preußische Regierung sei nicht mehr gewillt, irgend welche Modificationen des Handelsvertrages eintreten zu lassen, viel weniger dieselben noch selbst herbeizuführen. Sie könne nur an dem Vertrag in der Form, wie er mit der französischen Regierung abgeschlossen und auch bereits seitens der Landesvertretung die Genehmigung erhalten, festhalten und müsse es den übrigen Regierungen, welche mit Preußen in ein Zollbündniß treten wollen, überlassen, diesem Vertrag in der ursprünglichen Fassung beizutreten oder nicht.

Die Erklärung des Frankfurter Senats über das Verbleiben Frankfurts beim Zollverein ist der „H. L. Z." zufolge keineswegs eine unbedingte. Die Bedingungen haben jedoch nichts mit den Bestimmungen des deutsch-französischen Handelsvertrages oder mit Concessionen an Oesterreich zu thun, sondern sind rein localer Natur.

In mehreren deutschen Blättern finden wir Pariser Correspondenzen, welche zu berichten wissen, daß Staatsminister Frhr. v. Beust bei seiner jüngsten Anwesenheit in Paris auch bezüglich des französischen Handelsvertrages verhandelt habe. Das „Dresd. J." kann dem gegenüber erklären, daß Frhr. v. Beust mit derartigen Verhandlungen in Paris sich durchaus nicht beschäftigt hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Mai. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Mai d. J. die Wahl des Dr. Andreas Zelinka zum Bürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Wien allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Majestät der Kaiser ist heute Morgens von Schönbrunn nach Wien gekommen und hat in der Burg Audienzen ertheilt. Gestern empfing Se. Majestät die hier anwesenden bairischen Zollbevollmächtigten Meixner und Weber.

Aus Mürzzuschlag, 27. Mai, schreibt man: Se. Majestät der Kaiser sind gestern den 26. Nachmittags mit dem Wiener Localzug in Paierbach angekommen, sind von dort durch die Prein über das Rschaid geritten und um halb 9 Uhr Abends in Mürzsteg angekommen. Dort haben Se. Majestät übernachtet, heute Früh am Königskogel auf Birkhahne gejagt, und sind heute Mittags um 12 Uhr mit dem gewöhnlichen Triest-Wiener Postzug wieder nach Wien zurückgekehrt. Se. Majestät war begleitet von Sr. k. Hoheit dem Großherzog von Toscana, von Sr. k. Hoheit dem Prinzen Karl von Baden, dann Fürsten Hohenzollern und Grafen Königsegg.

Se. k. Hoh. der Herr Erzherzog Albrecht war am Freitag in Graz, wo derselbe Morgens mit seinen beiden Töchtern eintraf, beim Herrn Erzherzog Carl Ludwig dinirte und Abends nach Baden zurückkehrte.

Graf Rechberg wurde heute Vormittags nach Eintreffen der Londoner Depesche über die gestrige Conferenzsitzung zu Sr. Majestät dem Kaiser berufen. Bald darauf fand sich der Herr Minister-Präsident bei dem Herrn Grafen Rechberg zu einer längeren Besprechung ein.

Der Herr Polizeiminister Freiherr v. Mecsery tritt morgen eine Badereise nach Marienbad ein.

FZM. v. Benedek geht zur Cur nach Marienbad, der Botschafter Herzog v. Grammont nach Carlsbad.

Auf ein Majestätsgesuch des Universitäts-Rectors wurden zur Jubelfeier der Wiener Universität von Sr. Majestät dem Kaiser 5000 fl. zum Jubiläumsfonds bewilligt. Dem Rector Dr. Haimerl wurde dies mittelst des folgenden Briefes eröffnet: „Eure Magnificenz! Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. Mai d. J. in allergnädigster Würdigung der von Ihnen mit dem Majestätsgesuche vom 30. März d. J. dargelegten Verhältnisse und des diesbezüglichen Antrages des Staatsministeriums allergnädigst zu bewilligen geruht, daß zu dem Zwecke der bevorstehenden 500jährigen Jubelfeier der Wiener Hochschule als Beitrag zu den sich aus diesem Anlasse ergebenden Kosten die Summe von 3000 fl. als außerordentliche Auslage des niederösterreichischen Studienfonds pro 1865 präliminirt werde. Außerdem haben Se. k. k. Apostolische Majestät mit derselben Allerhöchsten Entschließung und zu demselben Zwecke aus der Allerhöchsten Privatcasse einen Beitrag von 2000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht. Hievon werden Eure Magnificenz mit dem Beifügen in die Kenntniß gesetzt, daß wegen Flüssigmachung des Betrages von 3000 fl. seinerzeit das Erforderliche an die niederösterreichische Statthalterei erlassen werden wird. Den aus der Allerhöchsten Privatcasse Sr. k. k. Majestät bewilligte Betrag per 2000 fl. werden Sie im Wege meines Präsidial-Bureaus erhalten. Empfangen Eure Magnificenz die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung. Schmerling." Das Universitäts-Consistorium hat, wie die „Wr. Ztg." ferner mittheilt, vor einiger Zeit auch an die akademischen Senate der sämmtlichen Hochschulen des Kaiserreichs — Graz, Innsbruck, Krakau, Lemberg, Padua, Pest und Prag — über das im nächsten Jahre abzuhaltende 500jährige Jubelfest der Wiener Universität Mittheilung gemacht, und zugleich die Einladung zur Theilnahme an der errichteten Festgenossenschaft beigefügt. Hierauf sind bereits mehrere sehr zuvorkommende Antworten eingelangt, welche eine lebhafte Betheiligung der Mitglieder der genannten Hochschulen hoffen lassen. Besonders freundlich und bereitwillig hat sich außer dem akademischen Senate von Graz jener von Pest ausgesprochen.

Einem Briefe des Contreadmirals Tegetthoff an seine in Graz lebende Mutter entnimmt ein Grätzer Corr. des „Fremdenblattes", daß bisher in Hamburg von den schwerverwundeten Marinesoldaten neun gestorben sind, während noch zehn derselben in großer Lebensgefahr schweben. Die Wunden der braven Soldaten sollen einen gräßlichen Anblick bieten. Tegetthoff erhielt von sehr vielen distingirten Persönlichkeiten Beglückwünschungen, u. A. vom FML. Gablenz, vom Grafen Wrangel und vom Kronprinzen von Preußen.

Oesterreichs bekannte und ausgezeichnete Kriegsmusik findet nun auch jenseits des atlantischen Oceans eine Stätte, ihren bereits errungenen Ruf noch weiter zu verbreiten. Dem Vernehmen nach ist der Marine-Capellmeister Zavrtal beauftragt, für Mexico eine tüchtige Capelle von mehr als 60 Mann sowohl für militärische Zwecke, als auch für die Oper und Hofconcerte zusammenzustellen. Er befindet sich eben in Wien, und begibt sich in den nächsten Tagen nach Böhmen, um daselbst musikalische Persönlichkeiten zu werben, die geeignet wären, dem dreifachen Bedürfnisse zu entsprechen. Die angebotenen Bedingungen sind von der Art, daß er in kürzester Zeit hoffen kann, seine Mission zu vollenden. Ob er selbst als oberster Leiter der Capelle sich nach Mexico begeben wird, ist noch nicht entschieden.

Der Brünner Gemeinderath hat am 29. d. Hrn. Alfred Skene mit 25 Stimmen im dritten Wahlgang zum Bürgermeister der Stadt Brünn gewählt. Der bisherige Bürgermeister d'Elvert erhielt 22 Stimmen. Die versammelte Menge vor dem Rathhaus empfing den Bürgermeister Skene mit Vivatrufen.

Deutschland.

Der „Nordd. Ztg." geht ebenfalls die Mittheilung zu, daß Anstalten getroffen werden, ein Gesammt-Denkmal der bei Oeversee gefallenen und dort zusammen begrabenen tapferen Oesterreicher zu errichten. Es ist dies ein Monument, das außer den von den Officieren für ihre in jenem Treffen gebliebenen Cameraden zu errichtenden Gedenkzeichen gesetzt werden soll. Die auf diese Art projectirten beiden Grabdenkmäler werden das eine bei dem Krug von Oeversee auf die Begräbnißstätte der 70 gefallenen Oesterreicher, das andere am Waldesrande neben der Chaussée nach Billschau auf das Grab von 36 Oesterreichern und Dänen zu stehen kommen. Das erstere Denkmal wird mit Insignien und Emblemen geschmückt, das andere in Form eines einfachen Kolossal-Kreuzes errichtet werden. Die Geldmittel dazu wurden im Wege einer Subscription unter den sämmtlichen Officieren des kais. kön. 6. Armee-Corps im Nu zusammengebracht, und ist alle Aussicht vorhanden, daß das Denkmal ein in jeder Beziehung würdiges und imposantes werden wird.

Der Herzog von Coburg, schon bei der Vermälung des Erzherzogs Joseph, der er im vollsten Fieberschauer beiwohnte, sehr leidend, ist ernstlich erkrankt.

Die Berliner „M.-Z." schreibt: Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Stettin beziehentlich Swinemünde zur Flotteninspection wird mit dem Eintritt besserer Witterung erfolgen. Der König wird in Stettin und Swinemünde übernachten, im erstgedachten Orte auch den Truppen die Parade abnehmen. Se. k. H. der Kronprinz geht mit seiner Familie vorauf, um den König als Statthalter von Pommern zu empfangen und durch die Provinz zu geleiten. — Die Arnim'sche Adresse (nach den „Hamb. Wespen" ist der langen Adresse kurzer Sinn: Aar, nimm!) circulirt jetzt hier noch immer zu Unterschriften, deren erreichtes Resultat schriftlich an den König gesendet werden soll. Die Adresse hat durch die Anrede, mit welcher die Ueberreichung vor sich ging, viele Freunde verloren. Man erzählt, daß das Unternehmen an höchster Stelle in sofern unliebsam erschienen wäre, als man darin die Absicht erkannt haben wollte, in die Politik des Königs einzugreifen. Hr. v. Arnim habe darüber Informationen erhalten und danach seine Rede eingerichtet. — Einstweilen soll von der früher beabsichtigt gewesenen Auflösung des Landtages abgesehen sein. Von gut informirter Seite wird uns mitgetheilt, daß unzweifelhaft eine Sommer-Kammer-Diät, wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des Juli, einberufen werde. Es befremdet, daß der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel beim Niederlegen seines Obercommandos in Schleswig nicht vor seiner Abreise noch von den dort befindlichen alliirten Truppen feierlich Abschied nahm. — Der preußische Oberst v. Treskow hat seit Kurzem in Warschau seine Mission als Militär-Bevollmächtigter wieder aufgenommen. — Gleich nach der jüngst aus Paris erfolgten Herkunft der Wittwe Meyerbeer's richtete an dieselbe unser König eigenhändig ein theilnahmvolles Condolenzschreiben. — Nach neueren Nachrichten wird die Kaiserin v. Rußland, außer Kissingen, auch den Brunnenort Schwalbach behufs einer Cur besuchen. — Der aus dem Staatsdienste in Posen entlassene Gerichts-Assessor Krauthofer befindet sich seit Kurzem in Berlin, um sich dem Studium der Medicin zu widmen. Der hiesige akademische Senat beanstandet noch dessen Immatrikulation an der Universität und zieht erst Erkundigungen über die Gründe seiner Entlassung aus dem Justizdienste ein.

Kissinger Berichten zufolge trifft die Kaiserin von Rußland am 15. Juni in Kissingen ein.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin begeben sich morgen früh um 10 Uhr 55 Minuten nach Evreux. Um 4 Uhr 55 Minuten Abends werden dieselben in Paris zurück erwartet. Der Minister des Innern und der der öffentlichen Bauten, des Handels und des Ackerbaues begleiten sie. Das Musikcorps der Guiden ging heute morgen nach Evreux zur Verherrlichung des landwirthschaftlichen Festes ab. — Die japanischen Gesandten hatten heute ihre dritte Conferenz beim Minister des Aeußern. Ihre Mission hat der „France" zufolge den Zweck, den französischen Handels-Interessen in Japan neue Garantien zu bieten und den französischen Landesangehörigen, die sich nach dort begeben, eine größere Sicherheit ihrer Personen zu verschaffen. — Ein Theil der letzthin nach Algerien abgesandten activen Brigade ist bereits an ihrem Bestimmungsorte angekommen. Die Truppen, die von Lyon abgesandt wurden, gebrauchten bis Mostaganem nur 4 Tage und befinden sich seit zwei Tagen auf dem Kampfplatze. Die ganze Brigade besteht aus sechs Bataillonen Infanterie und vier Schwadronen Hußaren. Drei der Infanterie-Bataillone standen in Lyon, die drei anderen (vom 12. Regt.) in Paris. — Der „Moniteur" sagt heute: „Wenn in den Zeitungen steht, Se. Maj. der Kaiser habe dem Conte de la Pommerais Strafverwandlung gewährt, so ist das nothwendiger Weise ein Irrthum; denn zuerst muß der Cassationshof sich über die Rechtskraft der vom Verurtheilten gegen das Assisen-Erkenntniß vom 17. Mai eingelegten Nichtigkeits-Beschwerde ausgesprochen haben, bevor Sr. Majestät das Gnadengesuch vorgelegt werden kann."

In Paris scheint denn doch ein reactionärer Ministerwechsel bevorzustehen. Denn man schreibt der „A. A. Z." aus Paris, 26. Mai: „Was ich Ihnen über einen bevorstehenden Ministerwechsel gemeldet, bestätigt sich. Die darauf bezüglichen Decrete werden zehn bis zwölf Tage nach dem Sessionsschluß erscheinen. Der ehemalige französische Botschafter zu Constantinopel und London, Graf Lavalette, soll das Portefeuille des Aeußern übernehmen. Selbstverständlich wird Herr v. Persigny Minister des Innern."

Die letzten Nachrichten aus Algerien gehen bis zum 22. Mai. Was den Kriegsschauplatz anbelangt, so enthalten sie nur die Depesche des Generals Deligny vom 16. Mai (aus Geryville), die man bereits im Auszuge kennt. Dieselbe lautet, wie folgt: Ich habe den gestrigen Tag damit verbracht, die Gerste wegnehmen zu lassen, die in Slitten angehäuft war, und die Gerste auf den Feldern wegfressen zu lassen. Um 11 Uhr Morgens sandte ich den Obersten de Montfort mit einem Bataillon Infanterie, einer Schwadron Spahis und Deputationen aller Corps meiner Heeres-Abtheilung ab, um den Ueberbleibseln der Opfer vom 8. April die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichen wurden ohne alle Verstümmelung aufgefunden, und man konnte den Obersten Beauprêtre, den Hauptmann Isnard, den Lieutenant Blancpied, den Dolmetscher Cabissot und einige andere wiedererkennen. Heute Morgen um 8 Uhr verließ ich Slitten. Im Augenblick, wo ich in einen Engpaß des Ulad-Azza einmarschirte, zeigte sich ein ungefähr tausend Mann starker Gum, Herrars und Brahis, auf meinem linken Flügel. Während eine Compagnie Zuaven im Sturmschritt nach dem östlichen Ende des von dem Gum besetzten Hügels abmarschirte, ließ ich meine vier Schwadronen Jäger, welchen die Schwadron Spahis voranstürmte, gegen den Mittelpunct der Stellung ansprengen. Meine Reiterei rückte vor, das Gebirge zur Rechten und die Compagnie Zuaven zur Linken habend. Der drei Mal angegriffene Feind verlor drei übereinander liegende Stellungen und wurde eine Strecke von sechs Kilometers weit verfolgt; mehrere hinter einander aufgestellte Zuaven-Compagnieen gestatteten unserer Reiterei, sich zu sammeln, ohne beunruhigt zu werden, und zu mir zu stoßen, ohne daß der Feind Miene machte, sie zu verfolgen. Derselbe verlor über dreißig Mann, worunter zwölf bis fünfzehn Mann Fußvolk. Die Jäger hatten zwei Todte und die Spahis zwei Verwundete, darunter der arabische Capitän Bukhuja der schwer verletzt ist. Die Affaire fiel glücklich aus. Es ist ein schöner Erfolg für die Reiterei. Ueber den Aufstand der Flitta's sagen die Berichte nichts, obgleich derselbe eigentlich die Hauptsache ist. Die Kämpfe, die um Geryville herum Statt fanden, sind häufiger und besagen nichts, während die Flitta's den Tell bewohnen, den man für immer unterjocht zu haben glaubte. — Der Tod des Herzogs Malakow hat in Algier große Sensation erregt. Alle Journale waren mit schwarzem Rande erschienen. Der General-Director der Civil-Angelegenheiten, Präfect von Algier, C. Mercier Lacombe, hatte an die Unterpräfecten, Civil-Commissare und Maires sofort eine Proclamation gerichtet, an deren Schlusse es heißt: „Was ich Ihnen sagen will, ist daß Ihr Muth und ihre Ausdauer nicht abnehmen dürfen. Fahren Sie fort, Vertrauen in die Zukunft Algeriens zu haben und in Ihrer Sphäre sein Wohlergehen zu entwickeln. Seine Regeneration ist ein so großes und anziehendes Werk, daß sie immer Eifer und Ergebenheit den auserwählten Männern einflößt welchen der Kaiser seine Geschicke anvertraut."

Großbritannien.

Lord Palmerston's Befinden, schreibt man der „K. Z." aus London, 26. Mai, flößt seiner Umgebung noch immer Besorgniß ein. Daß er sich von seinem letzten Gichtanfall vollkommen erholt habe, ist bloße Zeitungsphrase. Im Gegentheil, er fühlt

---

von weiblicher Hand, die jedoch Ort und Name in Incognito gehüllt (ein solches pflegt umsomehr anzuziehen) sind zwei Aquarellen: Ein feistes Mädchen am Wasser, ein Seitenstück zum Knaben am Bach, nur vertritt ein Kochgeräth den Kranz, die Blumen ein Strohwisch zum Scheuern und ist das Ufer hier zum Querbrett geworden auf dem die Magd kauert, und eine Zigeuner-Familie in buntem Aufzuge, jedenfalls das bessere Bild, auf welchem die beiden weiblichen Gestalten, der sitzende Mann und das Kind eine in der That anziehende Gruppe bilden. Obwohl zur Artigkeit gegen Damen verpflichtet, selbst für eine Unbekannte, müssen wir einem spät aus Lemberg eingelangten Bild in Wasserfarben den Vorrang geben (die 150. Nummer), stellt es auch nur einen Mann und das von den Gränzscheiden Europa's dar. Aber er ist von der tapferen Sorte, der auch die Frauen huldigen und ist eine Arbeit des Meisters der polnischen Aquarelle, Franz Tepa, der seine besten Typen aus dem Orient geholt — auch der Jude vom vorletzten Jahr macht keine Ausnahme, hat er ihm auch in Galizien gesessen. Das schöne männliche Gesicht, das ihm diesmal als Original diente, (vielleicht es ist nicht so weit her,) die tscherkessische malerische Tracht des Brustbildes mit dem Turban, die feine Ausführung stellen es den übrigen Exemplaren gleich deren Vorzüge Tepa den besten Aquarellisten schon in Paris beigesellt.

Wie jede Nation ihre eigene Sprache, so hat sie auch ihre eigene Art der religiösen Malerei. Rubens malte den Erlöser am Kreuz als Hülle, welche die göttliche Seele für eine Zeit verlassen, die in der Unterwelt harrenden Seelen zu erlösen. Jabłoński's Christus ist auch im Augenblick vor der Kreuz-Abnahme so ganz vergeistigt, daß dem Körper des menschgewordenen Gottes gleichsam ein Licht entströmt, welches dem Gemälde jenes wunderbare durch nichts sonst erklärliche Colorit verleiht. So hatte es denn auch den für den Künstler vielleicht erfreulichsten Triumph, daß ein fast erwachsenes Mädchen in der Ausstellung in frommer Andacht ergriffen vor dem Bild in die Knie sank. Solcher Art Recensionen, die Lob oder Tadel in unwillkührlichem Ausfluß von Naivetät aussprechen, sind vielleicht die parteilosesten und sind der Beachtung wohl werth. Wir erzählten von einem Knaben, der in früheren Jahren die Blumen von einem Bild losreißen wollte, in diesem wieder fragte ein anderer vor Marszewski's Nachtstück, ob man das Feuer auch auslöschen könnte und vor einem anderen drückte er die Besorgniß aus, der hochstehende Mann würde dem unteren mit dem Schleppsäbel die Zähne ausstoßen, — und wirklich fehlt es an richtiger Perspective, welche die Entfernung verdeutlicht und diese Furcht beseitigt hätte. Wie Jabłoński mit künstlerischem Bewußtsein seinem Glauben Ausdruck verleiht, folgt das polnische Landvolk in seinen Legenden mehr einem wenn auch ähnlichen Instinct und weiß selbst historische Facta in ein Wunderkleid zu kleiden und so ganz umzugestalten. An der den Planten zugekehrten Seite der Karmeliter-Kirche in Krakau liegt außen vor der Marien-Capelle ein Stein, auf ihm die Jahreszahl 1390 und ein deutlich ausgeprägter Fußtapfen. Die Landleute küssen die „Stopka" im Vorübergehen und verehren sie als ein Andenken der heil. Jungfrau, die hier gesehen worden und auf den Stein tretend, diese sichtbare Spur ihrer Anwesenheit zurückgelassen. Die geschichtliche Tradition ist eine andere, und ihr zufolge ist der gemeißelte Fuß auch „stopka" der Königin Hedwig genannt. Joseph Mączyński erzählt die Legende in seinen Krakauer Denkwürdigkeiten (Wspomnienia). Die Karmeliter-Kirche auf dem Piasek war darnach von Władysław Hermann begonnen und wurde von Władysław Jagiełło beendigt. Die Königin Jadwiga machte sich selbst um den Bau zu schaffen und beschmutzte sich bei dieser Gelegenheit ihren Schuh im Kalk. Ein Steinmetz wischte ihr ihn rein. Im Gespräch mit ihm erfuhr sie, daß er Mangel leide und gab ihm einen Ring. Aus Dankbarkeit meißelte er ihren Fuß auf dem Stein, auf welchem sie gestützt, aus und das Jahr dieses Ereignisses ist 1390, welches noch bis auf den heutigen Tag in der Ecke der wunderthätigen Capelle zu lesen. Valery Eliasz hat es zum Gegenstand einer Aquarelle gewählt, welche wie sein Czarniecki die Merkmale einer sorgsam arbeitenden Hand trägt, besonders die Alte links, der Arbeiter rechts, welcher auf die den Fuß auf dem Stein haltende Königin hin- und aufblickt, sind wie sie selbst nach gutem Vorbild und mit Liebe gemalt, nur will es uns scheinen, daß er ersteres im Ausland, wo er gegenwärtig weilt, gewählt, sie und überhaupt die Gruppe sind nicht aus der Umgebung herausgewachsen, der die Krakauer Kirche zum Hintergrund dient. Ein Jesuskindlein auf dem Kreuz schlafend, im Gypsmodell, ist die gelungene Arbeit eines angehenden Bildhauers, Bruders des Malers, Peter Kozakiewicz, irren wir nicht, eine Copie. Der Krakauer Streit hat seinem Lehrling noch einen Topfstricker beigefügt, wie sie besonders auf dem Land und zumal den Ungeschickten willkommen; er bekommt auch Arbeit vollauf und schaut vor der Hütte sitzend mit seinen schönen Augen der Bäuerin entgegen, welche mit ihren Kindern über die Schwelle tritt. Auf feinerer Leinwand hätte das Bildchen noch viel besseres Aussehen, da es ohnehin in jeder Beziehung seinem rauchenden Jungen vorzuziehen, freilich steht es andererseits dem Kotsis'schen Góral nur dem Ort der Ausstellung und verwandtem Süjet nach nahe, was Streit selbst nicht bestreiten und ihm auch die Lust zur Kunst, in der er sichtbar vorschreitet, nicht verleiden wird, denn Kotsis, der ja auch klein angefangen, ist jetzt schon mit Recht der Lenartowicz der polnischen Malerei genannt. Den Namen rechtfertigt er eben wieder mit einem neuen vierten Bild, welches den kurzen, aber fröhlichen Titel „Frühling" führt. Ist auch lieblich, wie der Lenz, die Landschaft, der junge Krakuse mit der Weidenpfeife unter dem Baum, das Mädchen hinter diesem, alles athmet das Frühjahr, selbst gewittert scheint es schon zu haben, wenigstens regnet es noch — aus den Augen der Maid, die sie sich auswischt, im Frühling trocknet es ja schnell, auch zwischen ihnen wird es bald wieder Eintracht geben. Oder ist es kein

sich schwach, und ginge es nach dem Wunsch seines Hausarztes, so müßte er wieder aus der Stadt, um jeder anstrengenden Arbeit aus dem Wege zu gehen. Doch davon kann in diesem Augenblick nicht gut die Rede sein, da seine Anwesenheit für den Fortbestand des Cabinets schlechterdings unentbehrlich ist, und so wird er denn wieder regelmäßig auf seinem Sitz im Parlament zu sehen sein, bis er nicht weiter kann, oder vielleicht auch, um sich wieder zu erholen, wie früher nach ähnlichen Anfällen. Die Tories, auf's Aergste gefaßt, sind fortwährend beschäftigt, ihr Haus in Ordnung zu bringen, d. h. die Liste ihres Zukunfts-Ministeriums fertig zu kriegen.

Der „A. A. Z." wird aus London geschrieben: Es läßt sich nicht leugnen, daß der Prinz von Wales noch lange kein Prinz Albert ist, und noch viel lernen muß, ehe er den Platz seines Vaters auszufüllen vermag. Sehr auffällig erschien dieser Unterschied bei dem neulichen Diner zum Besten des „Literary Found". Prinz Albert war ein Redner und ein gebildeter Mann, der immer etwas zu sagen hatte, selbst wenn er von der Formalitäten des englischen Toastwesens eingeengt wurde. Der Prinz von Wales, der die Stelle seines Vaters bei dieser Gelegenheit einnahm, hatte offenbar nichts zu sagen, und befand sich daher in derselben Lage, in der sich viele andere Präsidenten bei derartigen Ceremonien befinden; aber sehr übel wurde es vermerkt, daß er jede seiner unbedeutenden Redensarten aus einem Manuscript ablas — ein Vergehen gegen die englische Sitte, dessen sich auch der mittelmäßigste Lord nicht schuldig zu machen pflegt.

Dänemark.

Die „Berl. Z." enthält ein Schreiben aus Flensburg vom 19. Mai, in welchem die Behandlung der in den dortigen Lazarethen liegenden dänischen Verwundeten sehr gelobt wird.

Am 23. wurde die erste Probefahrt auf der Eisenbahn zwischen Kopenhagen und Helsingör auf der ganzen Strecke vorgenommen. Die Eröffnung der Bahn ist jetzt, dem Vernehmen nach, auf den 8. Juni festgesetzt.

Rußland.

Der „Dzien. pow." veröffentlicht in einem Eingesandt aus Miechow ein Schreiben des dortigen Beamten H. Anton Chorąży an den Soldaten des 7. Jägerbataillons Semen Semenow, worin der erstere diesem Jäger wegen seines hochherzigen Benehmens während des Brandes der Stadt bei Kurowski's Ueberfall, wobei Semenow das Leben und die Habe der Familie Chorąży gerettet, seinen tiefgefühlten Dank auch in seiner Tochter Namen ausspricht und ihm zum Andenken ein silbernes Kreuz auf einer Kette von Korallen übersendet. Dieses Schreiben wurde der Redaction des „Dz. pow." den Klagen über Grausamkeit der russischen Soldaten gegenüber, vom Capitän des 7. Jägerbataillons von Stempel und den Lieutenants Bobiański und Gryorjew contrasignirt, überschickt.

Aus der Provinz meldet „Dz. pow." Łomża. Unweit des Dorfes Górka wurden am 11. d. 45 Stück Waffen mit Ausrüstungsgegenständen vergraben gefunden. Am 15. d. wurden einige Insurgenten, die bei dem Dorf Dobrzatow die Gränze überschreiten wollten, gefangen genommen. Nur zwei retteten sich durch die Flucht. Der Anführer dieses Corps, Obuchowicz, Edelmann aus dem Miński'schen, wurde festgenommen. — Am 10. d. entdeckten Landleute beim Dorf Wilczewo die Leiche eines von Insurgenten ermordeten Mannes. — Biała. Am 16. d. M. stellten sich freiwillig der Militärbehörde 35 Insurgenten mit der Bitte, ihnen zu verzeihen; zwei Tage vorher meldeten sich gleichfalls 5 Insurgenten mit der Erklärung, daß sie sich der rechtmäßigen Regierung unterwerfen. Alle kehrten nach Ablegung des Eides zu ihren Häusern zurück und nahmen die frühere ordentliche Beschäftigung wieder auf. — Janów. Die Genossen und Helfershelfer des Prężyna und Flis, die die dortigen Gegenden beunruhigen, ein gewisser Zieliński, Nagelschmied und Łukasik, dann einige andere halten sich noch in der Gegend von Modliborzyce verborgen. Die Behörden haben die energischesten Mittel ergriffen, um ihrer habhaft zu werden.

α Die Witterung war auch der Frohnleichnahms-Procession in Warschau nicht günstig. Die vorbereiteten Altäre in der Krakauer Vorstadt mußten, wie „Dzien. powsz." berichtet, abgetragen werden und die Haupt-Procession fand in der St. Johanns-Kirche statt, wobei Se. Hochw. der Weihbischof Rzewuski in Assistenz der Domherrn Sotkewicz, Domagalski, Kondracki und Szczygielski celebrirte. Den hohen Celebranten begleiteten der Geheimrath Łaszczyński, Staatsrath Bagniewski, Stadtpräsident Generalmajor Witkowski und die Staatsräthe Szemiot, Ostrowski, Krzyżanowski und Zaborowski. Nachmittag celebrirte wieder Hochw. Rzewuski; die Procession hielt den Umzug nur vor 2 Altären und kehrte dann in die Kirche zurück, weil ein ziemlich starker Regen niederfiel.

Donaufürstenthümer.

Aus Bukarest, 22. d., wird der „Presse" geschrieben: „Heute hat die Abstimmung begonnen, und schon in aller Frühe, noch vor Tagesanbruch sind die Viertelmeister der Polizei-Präfectur in Begleitung von Darobantzen in die Vorstädte hinausgeeilt, um die Bauern, Taglöhner und das sonstige Proletariat zu wecken und in die Stadt zu treiben. Dabei kommt der Umstand zu statten, daß heute ein Sonntag ist und daher Arbeit und Geschäfte ruhen. In den Wirthshäusern war schon frühe geschäftiges Leben, und die meisten dieser neugebackenen Bürger Rumäniens hatten wacker dem Branntwein zugesprochen, wofür ihnen das Geld von derselben Seite, von der das Stimmrecht kam, zugekommen zu sein scheint. Die Abstimmung geschieht auf dem Polizeihause unter dem Vorwande, daß dieses Locale geräumiger sei. Von der Straße und aus den Wohnungen werden die Leute von den Regierungs-Agenten zur Abstimmung gezerrt; eine Anzahl von Personen hatte sogar für heute Vorladungen auf die Präfectur erhalten, und als sie sich vorstellten, wurde ihnen die eingetauchte Feder in die Hand gedrückt und das Register für die „Ja" vorgelegt. Das Register für die verneinenden Vota soll gar nicht aufliegen, wie mir soeben ein Bekannter mittheilt, der sich im Polizeihause das Spectakel angesehen. Wenn man hier so verfährt, wie mag es erst in den Districten, auf dem flachen Lande zugehen! Dorthin ist der Befehl abgegangen, daß heute in sämmtlichen Dorfkirchen eine Sonntagspredigt zu Gunsten der bejahenden Abstimmung gehalten werden sollte. — Das officiöse Organ Buciumul, redigirt von Cesar Bolliac, einem Renegaten der liberalen Partei, macht die tendenziöse Mittheilung, daß die fürstliche Regierung im Besitz sei von Beweisen, ja sogar von Copien der betreffenden Actenstücke und Beschwerdeschriften, welche die Bojarenpartei nach Constantinopel an den Großvezier und den Minister des Aeußern gerichtet hat. Aber auch in Wirklichkeit wird vom Fürsten Cusa nichts so sehr gefürchtet, als ein eventuelles Einvernehmen zwischen der gesetzgebenden Kammer und der Pforte, und wird der Verkehr zwischen hier und Constantinopel aufs strengste überwacht. Bei einem aus letzterer Stadt eingetroffenen Arzt, mit Namen Lamberti, hat gestern eine Haussuchung stattgefunden, und einige Briefe, die er für den Fürsten Soutzos, Mitglied der gesetzgebenden Kammer, mitgebracht und, erst angekommen, noch nicht abzugeben Gelegenheit hatte, genügten zu seiner Verhaftung. Heute wurde auch im Soutzos'schen Palais auf der Kaimatastraße eine Durchsuchung vorgenommen, und der Fürst selbst auf die Präfectur gebracht, wo er bis auf weitere Verfügung festgehalten werden soll. Er hat von da aus an den Fürsten Cusa geschrieben und ihn um eine Audienz gebeten. Soutzos hat viele Verwandte und Freunde unter den Notablen des Padischah, denn er gehört jenen Constantinopeler Griechenfamilien an, welche sich wie Kallimachis und Moruzzis, seit lange des besonderen Vertrauens der Pforte erfreuen und zu hervorragenden Missionen und Würden verwendet zu werden pflegen. So viel ich erfahre, ist in den bei Lamberti vorgefundenen und an den Fürst Soutzos adressirten Briefschaften allerlei über die Zustände in den Fürstenthümern zu lesen, und werden dem Adressaten wenn er nach Constantinopel kommen und bei der Pforte die geeigneten Schritte machen wollte, große Erfolge in Aussicht gestellt da die Pforte falls sie auf den Beistand der gesetzgebenden Kammer zählen könnte sogar enschlossen wäre, dem Fürsten Cusa die Investitur zu entziehen!" Daraus nun hat man in Bukarest ein staatsgefährliches Complot gemacht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 31. Mai.

α Wir erwähnten dieser Tage ein Schreiben des witzigen „Einsiedlers an der Weichsel" worin es heißt, daß im Wörterbuch der polnischen Sprache zwei Worte vorkommen, die dort (d. h. im Königreich Polen) besonders „caressirt" und vielfach angewendet werden, sie heißen: „Verräther" und „Spion". Wir finden uns hiebei zu der Bemerkung veranlaßt, daß auch bei uns in Krakau das letztere Wort mehrfach in Anwendung kam. Wir waren Augenzeugen, wie ein angesehener Herr von einem beiläufig sechzehnjährigen hiesigen „Pauper" in zudringlich kecker Weise um ein „Almosen" angehalten wurde und als er diesen aus „Arbeiten" verwies, von ihm und einigen anderen Commilitonen, die stets bei der Hand sind, sogleich laut für einen „Spion" erklärt wurde, so daß jener Herr sich gezwungen sah, im nächst liegenden Haus Zuflucht zu suchen, um den daraus möglicherweise entstehenden Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

* Einem Inserat entnehmen wir die Notiz, daß eine Kirchenkanzel gothischen Styls, die in der hiesigen Franziskanerkirche für einige Zeit zur Ansicht steht, zu verkaufen ist. Näheres bei dem Eigenthümer im Kaufgewölbe des Herrn Theoph. Seifert.

** Vor kurzem verstarb in hohem Alter der Vater des bekannten polnischen Schriftstellers J. J. Kraszewski, der seine Jugendzeit in Galizien zugebracht, auf seinem Landgute in Lithauen.

* Morgen beginnen die Sitzungen des Verwaltungsrathes der hiesigen gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Floryanka", worauf Montag am 6. Juni die Generalversammlung der Gesellschaftsmitglieder im Sitzungssaal des Comité des hiesigen Agronomischen Vereins im Haus der wissenschaftlichen Gesellschaft eröffnet wird.

** Im polnischen Gewande begrüßt im Lemberger „Przyjaciel domowy" Schiller's „Mädchen aus der Fremde", von Ign. Łuszczewski übertragen, den Frühling.

* Berichtigung. Im ersten Absatz der „Neuesten Nachrichten" der gestrigen Nummer muß es im Dementi des „Dzien. powsz." heißen: „. . . . eine Adresse so aufrührerischen (statt ausführlichen) Inhalts.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— (Zum Projecte einer Eisenbahn von Wien über Budweis nach Pilsen.) Nachdem die zwischen den Verwaltungen der Nordbahn und der österreichischen Staatseisenbahngesellschaft wegen der gemeinschaftlichen Uebernahme des Baues einer Eisenbahn von Wien, beziehungsweise Stockerau nach Znaim und Budweis eingeleiteten Verhandlungen zu keinem günstigen Resultate geführt haben, so hat die Direction der Nordbahn beschlossen, sich wieder selbstständig um die Concession zum Baue und Betriebe dieser Eisenbahn mit der Fortsetzung von Budweis nach Pilsen in Bewerbung zu setzen und um die Wiedernahme der diesfälligen Verhandlungen mit der Staatsverwaltung hohen Orts einzuschreiten.

— [K. k. privilegirte Kaiserin Elisabeth-Bahn.] Beschlüsse der General-Versammlung vom 30. Mai: 1. Der am 1. Juli d. J. fällige Actiencoupon wird voll ausgezahlt. 2. Zu Verwaltungsräthen wurden gewählt die Herren: Paul Schiff, Eduard Warrens und H. F. A. Rogge.

— Während der Handelsbericht der vergangenen Woche in der „Gaz. Lwowska" von der Ueberfüllung aller Magazine, der Menge der Kaufleute, kurz der größten Lebhaftigkeit des Lemberger Marktes meldete, berichtete der Lemberger Correspondent des „Czas" von der völligen Stagnation im Getreidehandel.

Wien, 30. Mai Abends. Nordbahn 182.50. — Credit-Actien 194.80. — 1860er Lose 96.15. — 1864er Lose 95.90.

Paris, 30. Mai. Rente 66.65.

Breslau, 30. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W außer Agio: Weißer Weizen von 62 — 73. Gelber 60 — 68. Roggen 43 — 46. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 33 Erbsen 46 — 56. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Lemberg, 28. Mai. Holländer Dukaten 5.37 Geld, 5.42 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.39 Geld, 5.45 W. — Russischer halber Imperial 9.33 G., 9.44 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.77 G., 1.80 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.72 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72.88 G., 73.63 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.53 G., 77.29 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.42 G., 74.08 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.97 G. 80.68 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 219.50 G. 221.83 W.

Rzeszow, 26. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.: Ein Metzen Weizen 3.12 — Roggen 1.85 — Gerste 1.10 — Hafer 1.47 — Erbsen 3.— — Bohnen 2.50 Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 7.70 — weiches 6.— — Futterklee —.— — Der Zentner Heu —.— — Ein Zentner Stroh —.—.

Chrzanow, den 26. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.75 — Roggen 2.75 — Gerste 2.50 — Hafer 1.85 — Erbsen 3.50 — Bohnen 3.50 — Hirse —.— — Buchweizen 2.25 — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.25 — Eine Klafter hartes Holz 8.—, weiches 5.50 — Futterklee 2.25 — Ein Zentner Heu 2.— — Stroh —.80.

Krakauer Cours am 30. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 bez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $95\frac{1}{2}$ verlangt, $94\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 415 verl., 411 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. $162\frac{1}{2}$ verl., $160\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $88\frac{1}{4}$ verl., $87\frac{1}{4}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.48 verl., fl. 9.33 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. $75\frac{1}{3}$ verl., $74\frac{1}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $78\frac{5}{8}$ verl., $77\frac{5}{8}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $74\frac{1}{2}$ verl. $73\frac{1}{2}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 219 verl., 217 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Gaz. nar." will wissen, daß der in Warschau lebende Oberst Hauke, Theaterdirector, den H. Pawliszczew, Redacteur en chef des „Dzien. powsz." gefordert habe, weil dieser in einem Artikel seinen Verwandten, den Insurgentengeneral Bosak, vulgo Graf Hauke beleidigt, indem er ihn von einer Zigeunerfamilie abstammen ließ. (Sich selbst hat der Oberst dadurch nicht beleidigt gefühlt?) Die Erlaubniß zum Duell wurde beim Statthalter Gf. Berg eingeholt, dieser referirte darüber nach St. Petersburg. Was für ein Ende die Geschichte nahm, ist diesem Blatt nicht bekannt.

Seit längerer Zeit hat man von dem revolutionären sogenannten Warschauer Stadtchef nichts mehr vernommen, doch vor einigen Tagen ist wieder eine Proclamation von ihm erschienen, worin er den Warschauern die heftigsten Vorwürfe macht, daß die Frauen helle Kleider und die Männer Cylinderhüte tragen. Fänden wir nicht diese Proclamation in einem andern Blatte abgedruckt, so hätte es den Anschein, daß sich Jemand mit der Verbreitung dieser Ansprache einen Scherz macht. Uebrigens wird diese Manifestation selbst von den Organen der polnischen Bewegungspartei getadelt, da wie sie sagen, nach einem so langen Schweigen ein Aufruf in solchen Dingen viel zu kleinlich erscheint.

In demselben Momente, wo die Leipziger „Ojczyzna" in ihren Leitartikeln den Aufstand in seiner ganzen Trostlosigkeit darstellt und über den letzten Rettungsanker: die Hilfe des Auslandes, sich auf keinen Täuschungen mehr hingibt, überrascht sie mit einer Publication, in der die bestimmteste Aufforderung zur Fortsetzung des Kampfes liegt. Das Blatt veröffentlicht nämlich eine Stelle aus dem Antwortschreiben des „Generals" Bosak auf eine „Vorstellung militärischer Bürger" aus Polen, datirt vom 21. Mai, worin er zur Ausdauer um jeden Preis mahnt. Bekanntlich hat sich Bosak schon vor einigen Wochen aus Polen in das Ausland begeben, er ermahnt also seine „Truppen" zur Ausdauer, nachdem er selbst das Weite gesucht hat.

Mehrere Blätter berichten von Anständen, die sich bei nochmaliger Durchsicht des Familien- und Staatsvertrages, welcher bei der Besteigung des mexicanischen Kaiserthrones durch Se. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max abgeschlossen wurde, in Bezug auf den Mangel einiger — Ungarn gegenüber erforderlichen Förmlichkeiten, ergeben haben sollen. Die „Gen.-Corr." ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle derlei Gerüchte jeder Begründung entbehren.

Die „G. C." ist in der Lage nach authentischer Quelle die Richtigkeit der Mittheilung pariser Blätter zu bestreiten, daß der heilige Vater von einem Balcon aus passiver Zeuge der Frohnleichnamsfeierlichkeit und zu schwach gewesen sei, ein einziges Mal eine segnende Händebewegung zu versuchen. Se. Heiligkeit habe vielmehr genau sowie das Rituale es vorschreibt an der heiligen Handlung Theil genommen.

Wie aus Lissabon, 24. Mai, gemeldet wird, hat die dortige Deputirtenkammer mit großer Mehrheit einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen die Erblichkeit der Pairswürde abgeschafft wird.

Hamburg, 30. Mai. Die „Berling'sche Ztg." vom 28. berichtet, die Fregatte „Niels Juel" sei wieder „in Rinne hinausgelegt". Aus Aalborg wird berichtet, es sei daselbst eine Depesche Dahlströms eingetroffen, welche anordnet, die Rekruteneinschiffung zu sistiren. „Flyveposten" vom 28. meldet als Gerücht: ein Vorschlag zu einem Waffenstillstand von 3 Monaten sei eingebracht worden, mit der Bestimmung, daß Jütland und Schleswig von den Alliirten geräumt und Schleswig durch Truppen einer neutralen Macht besetzt werde.

Der „Czas" enthält folgende tel. Depeschen:

Berlin, 30. Mai, Abends. Die „Nordd. Allg. Ztg." von heute Abend bestätigt die Nachricht, daß England die Stellung eines Antrages angekündigt, daß eventuell Kiel kein deutscher Bundeshafen werden dürfe. Die Bevollmächtigten Preußens und Oesterreich's sowie Hr. Beust haben entschieden diese übermüthige ungehörige Forderung (zuchwalstwo) zurückgewiesen.

Paris, 30. Mai, Abends. Der heutige Abend-„Moniteur" sagt: Um des Wohles der Menschheit willen und im Interesse der Verträge wurden die Bevollmächtigten der kriegführenden Parteien auf der vorgestrigen Sitzung der Conferenz aufgefordert, ungesäumt Instructionen betreffs der am Donnerstag zu berathenden Verlängerung der Waffenruhe einzuholen.

London, 30. Mai. In der vorgestrigen Sitzung der Conferenz erklärten dem Vernehmen nach die deutschen Bevollmächtigten, daß sie von nun ab nicht mehr eine Personal-Union vorschlagen, sondern eine Abtrennung der 3 Herzogthümer von Dänemark. Die dänischen Bevollmächtigten erklärten, daß diese Forderung sie zum Austritt aus der Conferenz nöthigen würde. Die Lords Clarendon und Russell stellten einen vermittelnden Antrag betreffs der Abtretung Holsteins und Schleswigs. Brunnow und Latour d'Auvergne unterstützten diesen Antrag. Letzterer beantragte auch eine Befragung der Bevölkerung. Schließlich wurde beschlossen, die Conferenz bis zum nächsten Donnerstag zu vertagen, um Instructionen in Betreff des vermittelnden englischen Antrages einzuholen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek

Zank? rührt der Harm anderswoher? Dagegen ist keine Frage, daß ihr Antlitz und alles Uebrige gut gemalt ist. Die neue Aquarelle von dem Krakauer Ludwig Łepkowski, dem Bruder des Archäologen, (die 155. Nummer der Ausstellung) hat schon an anderer Stelle das verdiente Lob gefunden. Die Schätze der hiesigen Kathedralschatzkammer, so minutiös reproducirt, sind von unschätzbarem Werth für Künstler, Gelehrte, Schriftsteller rc., die mit ihr bereits, was sie steilen Wegs und oft von Weitem mühsam herholen mußten, gleichsam auf schwarz und weiß, oder doch gelb auf roth, bequem im Haus wahren.

Vermischtes.

** Wie dem „Fr. Journ." aus Gießen berichtet wird, ist es einem Med. Dr. Hellwig in Mainz nach jahrelangen Studien durch Verwerthung des Mikroskopes für die Toxikologie gelungen, eine Methode aufzufinden, auch die kleinsten Spuren von Digitalin, Morphin, Nikotin usw. sicher nachzuweisen, indem diese Gifte aus dem Blute oder Secreten sublimirt in Kristalformen gebracht und bei starker mikroskopischer Vergrößerung betrachtet werden.

** [Aus dem Berliner Rechtsleben.] Bekanntlich ist der Redacteur des „Kladderadatsch", E. Dohn, wegen einer gelungenen Satyre auf eine in Reuß-Plauen ausgeschriebene Prinzessin-Steuer der Beleidigung der Regentin dieses deutschen Ländchens schuldig erkannt und zu fünfwochentlichem Gefängniß verurtheilt worden. Das Obergericht hat dieses Urtheil abgeändert und den Angeklagten freigesprochen.

** [Ueber Trichinen-Präparate.] Die Trichinenkrankheit [Trichiniasis] hat in der neusten Zeit eine solche Wichtigkeit erlangt, daß sicherlich für jeden Mediciner und auch für viele gebildete Laien der Wunsch nahe liegt, die Ursache dieser neuen Krankheitsform, die Trichina spiralis, in ihren verschiedenen Arten des Vorkommens durch mikroskopische Anschauung kennen zu lernen. Der Director der Provinzial-Gewerbeschule in Potsdam, Herr Langhoff, welcher sich vielfach mit mikroskopischen Untersuchungen von Trichinen beschäftigt, hat deshalb Veranlassung genommen, Trichinen-Präparate anzufertigen, nach welchen man die Entwickelungs-Stadien dieses Eingeweidewurmes genau beobachten kann. Gute Trichinen-Präparate, sowohl freie als eingekapselte Trichinen enthaltend, liefert derselbe zu dem Preise von 15 Silbergroschen pro Präparat, einschließlich bester Verpackung. Bestellungen darauf können bei der Horvath'schen Buchhandlung [Eduard Döring] in Potsdam gemacht werden, die diese Präparate gegen Entnahme durch Postvorschuß expedirt; dieselben können aber auch im Wege des Buchhandels ohne jeden Porto-Aufschlag von Letzterer bezogen werden, indem man nur nöthig hat, seinen Auftrag bei jeder beliebigen Buchhandlung des Continents abzugeben, mit dem Bemerken, daß die vorerwähnte Firma den Debit dieser Trichinen-Präparate hat.

** [Biblische Citate.] Ein unter dem Titel „Geflügelte Worte" erschienenes Werk von Georg Büchmann (Berlin, Haude- und Spener'sche Buchh.) leitet die „Biblischen Citate" mit folgenden Worten ein: „Suchet, so werdet ihr finden." Ev. Matth. 7, 7. Wenn die Bibel unstreitig unter allen Büchern der Erde das bekannteste ist, so versteht es sich wie von selbst, daß die die Sprachen mit volksthümlichen Ausdrücken aus ihr reichlich getränkt sind; dies gilt namentlich von der deutschen. Sie wimmelt von biblischen Wendungen, welche gleichmäßig in alle Schichten der Gesellschaft hinauf- und hinabgedrungen sind. Viele Personen der biblischen Historien sind typische Bezeichnungen menschlicher Eigenschaften geworden; und die Ortsnamen derselben haben eine allgemeine Bedeutung bekommen. Der Mensch wird nackt geboren wie Adam, er ist keusch wie Joseph, weise wie Salomo oder ungläubiger Thomas, er ist ein langer Laban, ein Riese Goliath, ein Enakskind, stark wie Simson, er lebt wie in einem Paradies, dient dem Mammon und hat Mosen und die Propheten, oder wenn Paulus davon nichts schreibt, stimmt er, arm wie Lazarus, noch dazu ein blinder Tobias, Jeremiaden an, sehnt sich nach den Fleischtöpfen Aegyptens, bekommt eine Hiobspost über die andere, und muß Uriasbriefe bestellen, wobei er von Pontius zu Pilatus zu laufen hat. Vielleicht ist er ein Saul unter den Propheten oder ein barmherziger Samariter. Oder er ist ein Pharisäer, der Judasküsse gibt und Simonie treibt; noch schlimmer, wenn er ein Kainzeichen an der Stirn trägt; dann muß man ihn zur Rotte Kora zählen; aber möglicherweise gehört er zu dem unschädlichen Geschlecht der Krethi und Plethi, oder ist nichts als ein gewöhnlicher Philister. Jedenfalls müssen ihm Leviten gelesen werden, damit er den alten Adam auszieht und er nicht länger wie in Sodom und Gomorrha lebe, in ägyptischer Finsterniß und in babylonischer Verwirrung. Doch wie dem auch sei, er sehnt sich danach, alt zu werden wie Methusalah, und wenn es mit ihm Matthäi am letzten ist, wird er aufgenommen in Abraham's Schoß.

** [Freimaurerei unter den Hindus.] Darüber ist in Delhi eine interessante Entdeckung gemacht worden. Während der großen Sipahi-Meuterei wurde ein verwundeter englischer Officier an einen sicheren Ort gebracht und verbunden. Dabei erzählte er, daß er sich verloren geglaubt und vielleicht unwillkürlich das in größter Noth gebräuchliche Maurerzeichen gemacht habe; auch sprach er ein Wort aus, welches nur Eingeweihte kennen. Zu seiner Ueberraschung wiederholte ein vornehmer Hindu Zeichen und Wort, und nahm sich des Bruders an. Seitdem haben sich die Engländer viel Mühe gegeben, um der Verbindung unter den Eingeborenen, von der sie nicht einmal eine Ahnung hatten, auf die Spur zu kommen. Man weiß, daß in Indien sehr viele Geheimbünde vorhanden sind, aber sie haben keine schriftlichen Urkunden, sondern nur ein Zeichen der Symbole. Vor dem Ausbruch des großen Aufstandes wurde in geheimnißvoller Weise eine Lotosblume unter den verschiedenen Sipahi-Regimentern herumgeschickt; bald nachher spielten Honigkuchen eine ähnliche Rolle.

Amtsblatt.

Kundmachung. (560. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landes- als Strafgericht in Prag hat über die von der k. k. Staatsanwaltschaft erhobene Anklage mit dem Erkenntnisse vom 30. März 1864 das Verbot der weiteren Verbreitung der Nr. 3 der Zeitschrift „Blesk" vom J. 1864 wegen des darin enthaltenen Vergehens der Aufwieglung nach §. 300 St. G. im Sinne des §. 36 P. G. ausgesprochen.

Dieses Erkenntniß ist vom k. k. Oberlandesgerichte in Prag unterm 2. Mai 1864, Z. 10206 bestättiget worden.

Kundmachung (561. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß das Bild „der Taucher" auf der letzten Seite der Nummer 20. vom 15. Mai 1864 der Wochenschrift „Kukuk" das Verbrechen der Beleidigung eines Mitgliedes des Allerhöchsten Kaiserhauses, strafbar nach §. 64 des St. G. B. begründe und verbindet damit nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen das Verbot der weiteren Verbreitung dieser Nummer.

Gleichzeitig wird verordnet, die mit Beschlag belegten Exemplare dieser Nummer, den bezüglichen Holzstock, drei Abdrücke des Bildes im Sinne der §§ 36 und 37 P. G. zu vernichten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, 25. Mai 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vice-Präsident:
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär:
Thallinger m. p.

N. 13148. Kundmachung. (550. 3)

Das hohe k. k. Statthalterei-Präsidium hat mit dem Erlasse vom 10. Mai 1864 Z. 8011/pr. einige Exemplare des Provincial-Handbuchs pro 1864 (das Stück um den Preis von 1 fl. 30 kr. ö. W.) behufs Vermittlung des auswärtigen Absatzes anher übersendet.

Hievon wird die k. k. Kreisbehörde zu dem Zwecke in Kenntniß gesetzt, wegen allenfälligen Ankaufs des gedachten Handbuchs durch Privat-Personen und die im Kreise befindlichen Buchhandlungen an dieselben die Anfrage zu stellen. Wegen Ueberkommung der bestellten Exemplarien ist sich unter Anschluß des hiefür entfallenden Betrages an die Hilfsämterleitung der Statthalterei-Commission zu wenden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. Mai 1864.

Nr. 1203. Kundmachung. (532. 3)

Nach §. 8 der h. Ministerial-Verordnung vom 12. November 1853 (R. G. B. N. 238) ist die Jahresschuldigkeit an Grundentlastungsgebühren in jedem Verwaltungsjahre in vier gleichen Quartalsraten spätestens mit 15. Dezember, 15. März, 15. Juni, und 15. September bei Vermeidung der, für die Einbringung der Grundsteuer bestehenden Zwangsmittel und 5percentigen Verzugszinsen, vom Verfalls- bis zum Erlagstage beim k. k. Steueramte zu entrichten.

Nach §. 10 derselben Verordnung haben Vorauszahlungen von den, im § 6 a. dieser Verordnung bezeichneten Capitalsraten eine verhältnißmäßige Abminderung der Zinsen vom nächsten Verwaltungsjahre nur dann zur Folge, wenn sie im Laufe der ersten drei Quartale des Verwaltungsjahres, somit bis Ende Juli entrichtet werden.

Da nun durch die Einführung des Sonnenjahres, als Rechnungsjahr die Nothwendigkeit einer Aenderung dieser Bestimmungen eingetreten ist, so hat das h. k. k. Staatsministerium, im Einvernehmen mit dem h. k. k. Finanzministerium mit dem h. Erlasse vom 3. Mai 1864, Z. 8166/459 zu bestimmen gefunden; daß hinsichtlich der Einhebung der Grundentlastungsgebühren, sowie hinsichtlich der Einhebung der landesfürstlichen Grundsteuer in der Finanzperiode 1864 der Zeitraum vom Monate November 1863 bis Ende October 1864 abgesondert, von der zweimonatlichen Zeitperiode (November und Dezember 1864) zu behandeln ist; ferner, daß in dem ersterwähnten 12monatlichen Zeitabschnitte die Einhebung der Grundentlastungsgebühren in den bisherigen Terminen stattzufinden hat, dagegen aber für die Zeitperiode der Monate November und Dezember 1864 sowie für die Zeit vom 1. Jänner 1865 an, die für die Einzahlung der landesfürstlichen Grundsteuer festgesetzten Bestimmungen, mit einigen durch die Natur der Grundentlastungsgebühren gebotenen besonderen Normen, Anwendung zu finden haben.

Hiernach werden

1. jene Verpflichtete, welche sich für die Einzahlung ihrer Capitalsschuldigkeit mittelst 20jährigen gleichen Raten entschieden haben,
   - a) für die Monate November und Dezember 1864 den 6ten Theil der jährlichen Capitalsrate, sammt den, für diese zwei Monate entfallenden Interessen, von dem mit Ende October 1864 verbliebenen Capitalsreste längstens bis 15. Dezember 1864,
   - b) vom 1. Jänner 1865 angefangen, die ursprünglich ermittelte Jahresschuldigkeit an Capital und die für jedes Jahr vorschriftsmäßig zu ermittelnde Schuldigkeit an Interessen in den Terminen spätestens bis 15. Februar, 15. Mai, 15. August und 15. November j. J. und
   - c) den für das letzte Einzahlungsjahr entfallenden Capitalsrest mit $^5/_6$ der ursprünglichen Jahresschuldigkeit in den ersten drei Quartalen mit $^1/_4$ und im letzten Quartale mit $^1/_{12}$ der ganzen Jahresschuldigkeit, sammt den entfallenden Interessen in den ad b) erwähnten Terminen an das k. k. Steueramt zu entrichten haben.

Was die Vorauszahlungen an 20jährigen Capitalsraten anbelangt, welche nach §. 10 der erwähnten h. Ministerialverordnung die verhältnißmäßige Abminderung der Zinsen vom nächsten Verwaltungsjahre zu Folge hat, wenn sie im Laufe der ersten drei Quartale des Verwaltungsjahres geleistet wird, so hat die Zinsenverminderung bei den bis Ende Juli 1864 stattgefundenen Vorauszahlungen vom 1. November 1864 bei jenen bis Ende October 1864 vom 1. Jänner 1865 einzutreten.

Vom Jahre 1866 angefangen, wird die Zinsenverminderung vom 1. Jänner des nächstfolgenden Jahres eintreten, wenn die Vorauszahlung bis Ende September des vorhergehenden Jahres geleistet wurde.

2. Jene Verpflichtete, welche sich zur Einzahlung ihrer Capitalsschuldigkeit mittelst Annuitäten entschieden haben,
   - a) für die Monate November und Dezember 1864 den sechsten Theil der Jahresschuldigkeit längstens bis 15. Dezember 1864.
   - b) vom 1. Jänner 1865 angefangen, die ursprüngliche Jahresschuldigkeit in den Terminen spätestens bis 15. Februar, 15. Mai, 15. August, und 15. November j. J. und
   - c) den für das letzte Einzahlungsjahr entfallenden Capitalsrest mit $^5/_6$ der ursprünglichen Jahresrate in den ersten drei Quartalen mit $^1/_4$ und im vierten Quartale mit $^1/_{12}$ der ursprünglichen Jahresrate in den ad b) erwähnten Terminen an das k. k. Steueramt einzuzahlen.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, 13. Mai 1864.

L. 3576. Edykt. (525. 3)

C. k. Sąd delegowany miejski w Krakowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Kalixta Dembińskiego z miejsca pobytu niewiadomego, iż przeciw niemu Leon Kulczyński pod dniem 18 Września 1863 L. 11625. 11660 pozwy o zapłacenie sum 27 Złr. 47 kr. i 23 Złr $10^1/_2$ kr. W. A. wytoczył, na który termin do rozprawy sumarycznéj na dzień 18 Lipca 1864 o godz. 10 rano wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadomem, przeto postanowił mu Sąd na jego koszta i niebezpieczeństwo kuratora w osobie Adwokata krajowego Dra. Rydzowskiego z zastępstwem pana Adw. krajowego Dra. Rosenblatta, któremu pozwy doręczone zostają.

Winien przeto pozwany na wyznaczonym terminie sam albo przez pełnomocnika sądowi wskazać się mającego stanąć, lub téż ustanowionemu kuratorowi potrzebną do obrony informacyą udzielić, ile że inaczéj spór pozwami powołanymi wytoczony z ustanowionym kuratorem stósownie do ustawy sądowéj przeprowadzonym zostanie.

Kraków dnia 12. Maja 1864.

N. 557. Edict. (544. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Tarnobrzeg wird bekannt gemacht, es sei über Ansuchen der Katharina Herdliczka aus Tarnobrzeg de praes. 19. März 1864, Z. 557 civ. zur Befriedigung ihrer gerichtlich ersiegten Forderung pr. 150 fl., sammt 4% Verzugszinsen dann den Gerichtskosten von 2 fl. 87 kr. und den Executionskosten 6 fl. 16 kr., 3 fl. 67 kr. und 7 fl. 81 kr. ö. W. die executive Feilbietung des dem Johann Macher aus Tarnobrzeg gehörigen Bauplatzes sub Nr. 14 in Tarnobrzeg und des dazu gehörigen Gartens von 20 Quadrat-Klaftern bewilligt und hiezu die Termine auf den 24. Juni, 8. Juli und 19. Juli 1864 jedesmal um 10 Uhr Vormittags in der Gerichtskanzlei angeordnet worden.

Der Ausrufspreis beträgt 600 fl. ö. W., der Schätzungsact, sowie die Licitationsbedingnisse können in der Gerichtskanzlei eingesehen werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Tarnobrzeg, am 10. Mai 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.40	68.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.30	80.50
vom April — October	80.30	80.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.40	72.50
dtto „ $4^1/_2$% für 100 fl.	64.40	64.60
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.50	153.—
„ 1854 für 100 fl.	91.50	92.—
„ 1860 für 100 fl.	97.60	97.70
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	96.—	96.10
„ zu 50 fl.	96.—	96.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Oster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.—	—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.40	73.60
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	784.—	785.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	195.—	195.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	590.—	592.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1829.	1831.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	183.50	184.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.75	131.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.40	122.60
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	247.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	220.—	220.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	237.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	480.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
der Nationalbank auf östr. W., 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W., verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86.50
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73.25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.70	130.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	89.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	109.—	110.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.75	95.25
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.70	96.90
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. $3^1/_2$%	96.90	97.10
Hamburg, für 100 M. B. $4^1/_2$%	85.80	85.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.10	114.50
Paris, für 100 Francs 6%	45.30	45.40

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	44	5	$44^1/_2$	5	44	5	$44^1/_2$
„ vollw. Dukaten	5	44	5	$44^1/_2$	5	44	5	$44^1/_2$
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	18	9	19	9	19	9	20
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	42
Silber	113	50	—	—	113	50	113	85

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
30	2	328‴ 88	+14°4	26	Süd schwach	heiter mit Wolken	Nachm. Regen	+7°0	+15°0
	10	41 30	7,0	83	W Nord-W. still	„			
31	6	31 99	6,3	82	Ost still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**